

Aufschwung

Die Zahl war etwas versteckt. Erst auf den zweiten Blick fiel sie ins Auge – und offenbarte die ganze Tragweite ihrer Bedeutung. Zuerst allerdings war die Rede von der weiterhin darbenenden Tonträgerindustrie und immer noch sinkenden Umsätzen. Doch dann kam es: Vor allem unter jungen Konsumenten ist der Anteil an Musikkäufern gestiegen. Und das nicht etwa nur im Pop-Bereich. Ganz im Gegenteil: Bei den unter 20-Jährigen hat sich vor allem die Klassik größter Beliebtheit erfreut und ihren Marktanteil glatt vervierfacht. Eine Entwicklung, die ich auch in meinem eigenen Freundeskreis beobachten kann. Angeführt von Galeonsfiguren wie Villazón oder Netrebko ist es wieder hip, ins Konzert zu gehen, wird Klassik zum Lifestyle. Und das ist doch eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Dirigenten haben es gut. In aller Regel haben sie mehr Zeit, die Früchte ihrer Arbeit und geistigen Reife zu genießen. Bei Sängern etwa sieht das ganz anders aus. Bis auf seltene Ausnahmen bleiben ihnen nur wenige Jahre der stimmlichen Höchstleistungsfähigkeit. Wenn die Erfahrung aus dem Musiker schließlich einen weisen Künstler gemacht hat, kämpfen sie bereits mit den ersten Verfallserscheinungen. Hat man Glück, gibt es einige Jahre mit einer Schnittmenge von (noch) guter Stimme und (schon) gereifter Darstellung. Auf welche Höhen diese führen kann, wenn man keine Rücksicht auf zwei Bänder im Hals nehmen muss, beweist Claudio Abbado. Seine schon auratische Ausstrahlung macht ihn zu einer Ausnahmeerscheinung unter den heutigen Dirigenten, deren Zauber sich auch junge Menschen nicht entziehen können.

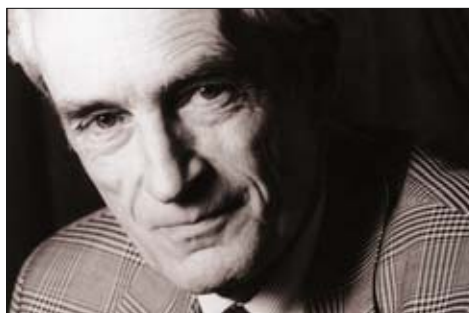
Nur wenige Dinge haben die Musikrezeption im letzten halben Jahrhundert grundlegender beeinflusst als die aufstrebende historische Aufführungspraxis. Und auch ich muss gestehen, dass sie es war, die mir die Schönheiten so mancher Komposition von Bach oder Händel erst so richtig vor Ohren geführt hat. Doch wie bei fast jeder visionären Idee, hatten auch die Pioniere der Alten Musik am Anfang gegen Ablehnung und Verspottung zu kämpfen. Hört man sich heute Aufnahmen von René Jacobs oder William Christie an, muss man ihnen dankbar sein, dass sie unbeirrbar an ihrer Vision festgehalten haben. Und das war nicht immer einfach, wie Gustav Leonhardt – Mann der ersten Stunde – sich im Gespräch mit FONO FORUM erinnert.



Bjørn Woll, Chefredakteur



**Mit Taktstock und Aura:
Claudio Abbado wird 75.**



**Ging unbeirrbar seinen Weg der
Klangrevolution: Gustav Leonhardt.**